

# Zurück zur ersten Liebe

## Teil 4: Gnade

### Herausfordernde Befreiung – Befreiende Herausforderung Die Gnade erleben – in der Gnade leben

Predigt vom 24.04.2022 von Hans Dekkers

Gnade - der Begriff ist so unendlich groß, dass man entweder in 5 Minuten wirklich einen Extrakt bringen kann, oder man in 5 Stunden es immer noch nicht dargestellt hat, was Gnade heißt. Ich werde länger als 5 Minuten reden aber verspreche euch, ich werde keine 5 Stunden brauchen.

Vorneweg möchte ich sagen, das was auch so besonders an Eberhard war, dass er dieses Stück Gnade für sich angenommen hat. Ich werde ganz zum Schluss sagen, warum für unser Leben dieses Stück Gnade, so wie Eberhard das auch gelebt hat, enorm wichtig und das Befreienste ist, was wir leben können.

Zunächst einmal, möchte ich ein bisschen über die Herausforderung der Befreiung und dann über die befreiende Herausforderung sprechen.

Zum einen sind wir herausgefordert, uns befreien zu lassen und zum anderen sind wir befreit, uns herausfordern zu lassen, und zwar Gnade erleben und in der Gnade leben. Das sind zwei Themen.

Bevor ich aber mit der Gnade an sich anfangen im biblischen Kontext, möchte ich gerne ein Stück weit erklären: Welche Bedeutung hat denn Gnade?

Schauen wir uns einmal Rechtsbegriffe an. Wir kennen die Justitia, die verbundene Augen hat, die ohne Ansehen der Person, nur nach der Schwere der Tat und den Umständen entscheidet. Die wichtigsten Themen sind hier erst einmal die rechtlichen Möglichkeiten.

Wir kennen mildernde Umstände:

Ich habe mich doch stets bemüht, das kann doch nicht sein, dass ich jetzt diese Strafe tragen muss, ich habe immer meine Steuern bezahlt, ich habe

# Zurück zur ersten Liebe

nie etwas getan, jetzt sind mir die Sicherungen durchgebrannt und jetzt soll ich dafür die ganze Konsequenz tragen.

Der nächste Punkt:

Aufgrund dieser mildernden Umstände oder das Abwägen, wie schwer war die Tat im Vergleich zu anderen, das war das erste Mal, das kann doch nicht sein, dass ich für 1 ½ Jahre ins Gefängnis muss, da ist doch eine Bewährungsstrafe bestimmt möglich.

Das nächste ist:

Ich kann in Berufung gehen. Bei manchen Möglichkeiten, wenn das Amtsgericht ein Urteil fällt, kann ich in Berufung gehen und sagen: Damit bin ich nicht einverstanden. Oder ich kann in Revision gehen. Revision heißt, bestimmte Aspekte sind nicht genug gewürdigt worden. Es wird nicht der ganze Fall aufgerollt, aber diese Aspekte werden noch einmal beleuchtet und wir erleben dann, dass der Bundesgerichtshof es wieder an eine untere Behörde, an ein unteres Gericht zurückdelegiert.

Das sind Rechtsbegriffe und in diesen Rechtsbegriffen brauche ich keine Gnade, das ist mein gutes Recht. Wir leben in einem Rechtsstaat und das sind Dinge, die mir zustehen. Solange ich diese Möglichkeiten habe und sie ausnutze oder ausnutzen kann, brauche ich keine Gnade.

Gnade, und ich habe im Duden nachgeschaut, was unter dem Begriff Gnade steht: Gnade heißt, wenn alle Rechtsmittel ausgeschöpft sind, dann hat der Rechtsstaat die Möglichkeit gegeben, Gnade vor Recht ergehen zu lassen.

Eigentlich hätte ich diese oder jene Strafe haben müssen, aber die Umstände sind so. Ein Beispiel: Eine Mutter ist verurteilt worden, weil sie betrogen hat, zu 4 Jahren Gefängnis. Das Kind erkrankt an Diabetes. Der Arzt schreibt einen Brief, dass nur die Mutter dieses Kind pflegen kann. Und dann hat der Rechtsstaat, der Ministerpräsident die Möglichkeit zu sagen, in diesem Fall lassen wir Gnade vor Recht ergehen. Das heißt, sie hat kein Recht darauf, Berufung geht nicht mehr, mildernde Umstände gehen nicht mehr, das Urteil ist gesprochen und angenommen worden. Aber es kommt zu einer Situation, in der der Rechtsstaat sagt, das, was ich hier mit meinem Recht möchte und das, was hier dagegen steht, nämlich das Wohl des Kindes, da ist das Wohl des Kindes stärker. Das sind alles weltliche Dinge.

# Zurück zur ersten Liebe

Jetzt kommen wir zu den biblischen. Der biblische Begriff der Gnade ist ein etwas anderer. Im biblischen Kontext steht er für Gunst und Huld. Ich huldige Gott und Gott erweist mir seine Gunst. Das ist der eine Teil der Gnade.

Der zweite Teil der Gnade, ist das Treueverhältnis. Luther schreibt hier an vielen Stellen über Barmherzigkeit. Hier ist aber Gnade gemeint, nämlich Gott mit seinem Treueverhältnis im Bund, den er mit den Menschen geschlossen hat.

Wir denken an das Volk Israel, das einmalig erwählt wurde von Gott und das auf der anderen Seite schändliche Dinge getan hat. Gott hat es auch bestraft dafür, aber Gott hat auch immer wieder Gnade walten lassen, Vergebung geschenkt, hat weiter geführt. Das ist hier auch gemeint.

Der nächste Begriff, da ist auch „charis“ mit drin, Eucharistie und andere Dinge, das ist Erbarmen. Erbarmen, dass Gott weiß, was wir erleben und Gott kommt uns näher. Und es gibt noch einen mittelhochdeutschen Begriff – die sunne gie zu gnaden – das heißt, die Sonne geht unter und daraus kommt die Überlegung: Gnade heißt herunterbeugen. Eltern beugen sich zu den Kindern herunter, wenn sie gefallen sind, die Knie aufgeschrammt haben und nehmen sie in den Arm. Und so ist auch die Vorstellung, die Gott uns geben möchte.

Der biblische Gnadenbegriff ist wesentlich umfangreicher als der Rechtsbegriff, weil er nicht nur über Rechte oder über Pflichten redet, sondern über Verheißungen und über das Wesen Gottes spricht.

Und nun mute ich euch noch einige Bibelstellen zu. Luther hat einmal gesagt: Wenn ihr untereinander redet und ihr seid nicht ganz einer Meinung, prüft es doch an der Bibel, was steht da drinnen steht. Deswegen möchte ich euch mitnehmen zu Apg. 4,12: *„Bei niemand anderem, als Jesus Christus, ist Rettung zu finden; unter dem ganzen Himmel ist uns Menschen kein anderer Name gegeben, durch den wir gerettet werden können.“*

# Zurück zur ersten Liebe

Das heißt Gnade. Jesus Christus ist derjenige, auf den wir uns beziehen dürfen, wenn wir mit unserem Leben vor Gott stehen, und sagen: Wie geht's denn weiter.

Auf der einen Seite beschreibt die Bibel über Gnade einen einmaligen, mit einem gewissen Ton festgelegten Zeitpunkt und einer fortgesetzten Handlung. Der festgelegte Zeitpunkt beim Volk Israel ist der, dass Gott gesagt hat: Ich habe den Abraham erwählt. Aus diesem Samen möchte ich ein großes Volk erwählen. Das war der Zeitpunkt.

Als Jesus Christus ans Kreuz gegangen ist, ist das der Zeitpunkt, wo diese Gnade deutlich wird. Und es ist auf der einen Seite bei Abraham deutlich geworden: Bis heute hat sich Gott zu Israel gestellt und bis heute hat sich Gott zu uns Christen gestellt, die wir an Jesus Christus glauben.

Ich möchte jetzt zum Römerbrief kommen. Dieser ist ein für uns besonderer Brief, weil er unserem Denken, das aus den griechisch-römischen Traditionen kommt, sehr entgegen kommt. Wir können vieles nachvollziehen. Es ist also nicht so sehr dieser Hebräerbrief, der das hebräische Denken mit einbezieht, sondern es ist ein Brief an Menschen in Rom aus unterschiedlichen Ethnien und Volksschichten und ich weiß nicht was alles. Hier hat Paulus versucht, die Dinge so nah wie möglich an unser Denken heranzubringen.

Und ich empfehle wirklich, den Römerbrief zu lesen. Auch deswegen, weil dieser Brief dazu geführt hat, dass Luther irgendwann einmal gesagt hat: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott. Ich versage auf ganzer Linie und immer wieder lese ich in den Psalmen: Der Gerechte wird vor Gott bestehen. Was muss ich tun, damit ich der Gerechte vor Gott bin.

So sagt zumindest die Legende - Er habe ein Turmerlebnis gehabt, wo er genau über diesen Römerbrief nachgedacht hat und dort die Decke von seinen Augen heruntergezogen hat und ihm gesagt hat:  
Du bist gerecht, aber nicht, weil du so toll bist, so tolle Werke tust. Du bist gerecht, weil du auf der einen Seite Ebenbild Gottes bist und auf der anderen Seite Christus für dich gestorben ist. Da komme ich aber gleich dazu.

Ich möchte euch mit in diesen Brief hinein nehmen. Da stehen Dinge drin, die eine Zumutung sind für den modernen Menschen. Aber ich kann euch

# Zurück zur ersten Liebe

beruhigen. Es war damals, als Paulus das geschrieben hat, auch eine Zumutung für die Menschen. Wie kann er vorgeben, für die Menschen da zu sein, und dann schreibt er so böse Dinge über die Menschen. Das war damals schon so und ist heute nicht anders.

Ich lese aus Römer (NGÜ) Kapitel 1, 28-32:

*„Und da die Menschen es nach ihrem eigenen Urteil nicht nötig hatten, Gott anzuerkennen, hat Gott sie ihrem Verstand preisgegeben, der zu keinem vernünftigen Urteil mehr fähig ist, so dass sie Dinge tun, die sie nie tun dürften. Es gibt keine Art von Unrecht, Bosheit, Gier oder Gemeinheit, die bei Ihnen nicht zu finden ist. Ihr Leben ist voll von Neid, Mord, Streit, Betrug und Hinterhältigkeit. Sie reden abfällig über ihre Mitmenschen und verleumden sie. Gottesverächter sind sie, gewalttätige, arrogante und großtuerische Menschen, erfinderisch, wenn es darum geht, Böses zu tun.*

*Sie gehorchen ihren Eltern nicht und sind unbelehrbar, gewissenlos, gefühllos und unbarmherzig.*

*Und obwohl sie genau wissen, dass die, die so handeln, nach Gottes gerechtem Urteil den Tod verdienen, lassen sie sich nicht von ihrem Tun abbringen, im Gegenteil, sie finden es sogar noch gut, wenn andere genauso verkehrt handeln wie sie.“*

Kapitel 2,1:

*„Deshalb darfst du allerdings nicht meinen, du seist entschuldigt, wenn du das alles verurteilst. Denn wer du auch bist: Indem du über einen anderen zu Gericht sitzt, sprichst du dir selbst das Urteil, weil du genau dasselbe tust, wie der, zu dessen Richter du dich machst.“*

In diesem Text wird sehr deutlich, wer wir sind. Wer noch über sich selber gute Gedanken hat und sagt: Ja, im Grunde stimmt es schon, da sind schon ein paar Dinge die nicht in Ordnung waren in meinem Leben, aber im Grunde da habe ich doch immer das Gute versucht, der hat nicht begriffen, was wirklich in ihm steckt. Dann wird gesagt, die Umstände waren so, ich konnte nicht anders.

Ich sage sehr deutlich: Die Umstände sind so, dass ich bisher noch keinen Mord verübt habe. Die Umstände sind so, dass ich bisher noch keinen Bankraub durchgeführt habe, weil ich viel zu feige dazu bin.

## Zurück zur ersten Liebe

Ich habe eine Lehrerin gehabt. In Kunstunterricht sollten wir ein Mosaik malen. Ich habe ein Mosaik gemalt und es wurde sehr fein angefangen und dann wurde es gröber und gröber und dann hat sie gesagt: Ich habe das mal mit Elisabeth besprochen und die hat mich dann durchschaut und gesagt: Wenn ihr jemanden braucht, der einen Bankraub plant, nimm den Hans dazu, der ist so genau in der Planung, der macht so kleine Striche, der denkt an alles. Aber nehmt ihn nicht mit, wenn ihr einbrechen wollt, das schafft er nicht. Da ist er wieder zu ungenau. Ich will damit nur sagen: Das steckt in uns drin.

Und wir brauchen doch nur in unsere Geschichte zu gucken in Deutschland, wir brauchen doch nur in die Welt zu gucken. Das sind doch ganz normale Menschen, die im Moment als russische Soldaten durch die Ukraine laufen. Das sind doch keine Außerirdischen, das sind doch keine Männer, die nicht ihre Frauen lieben, ihre Kinder lieben, ihre Eltern lieben. Das sind doch Menschen, wie du und ich. Und hier sagt die Bibel sehr deutlich: Ja, das sind Menschen ohne Gott. Und wenn du ohne Gott bist, bist du so.

Und ich finde an dieser Stelle auch sehr wichtig, dass man das Pferd nicht von der anderen Seite runterfallen lässt. Jeder Mensch, und das ist der erklärte Wille Gottes, ist Ebenbild Gottes. Wir sind alle Ebenbilder Gottes. Gott hat alles geschaffen und nur zu den Menschen hat er gesagt: Du bist mein Ebenbild, ich schaffe dich nach meinem Bilde als Mann und Frau. Und du sollst mein Geschäftsführer sein. Du sollst in dieser Welt jedem einen Namen geben, du sollst es hegen, du sollst es pflegen, du darfst die Dinge auch für dich gebrauchen, das steht dir zu, als Geschäftsführer. Aber du hast die Verantwortung dafür und die überlasse ich dir.

Was haben wir Menschen gemacht? Wie der Weinbergsbesitzer, der zu seinen Knechten gesagt hat: Ich bin jetzt einmal eine Zeit lang weg, aber ihr wisst ja, wie das geht. Mit den Trauben wisst ihr das und ihr wisst auch, wie man Wein keltert. Ich schicke hin und wieder mal jemanden, der nach dem Rechten sieht. Was haben diese Knechte gemacht? In Mat. 23 ist es nachzulesen. Sie haben gesagt: Der ist weg, jetzt sind wir Eigentümer. Wir bestimmen jetzt. Dann sind die ersten Mitarbeiter gekommen von dem Weinbergsbesitzer, die wurden mit Knüppeln weggejagt. Dann sind die zweiten gekommen, die wurden mit Steinen beschmissen. Dann schickte er seinen Sohn, weil er dachte: da werden sie wohl nicht rangehen. Da sagten

## Zurück zur ersten Liebe

sie: Wenn wir den umgebracht haben, dann hat er keinen Erben mehr und dann gehört der Weinberg sowieso uns. Das sind die Dinge, die wir tun, wenn wir der Meinung sind, einen Vorteil für uns daraus zu ziehen. Und die meisten von uns, dazu gehöre ich auch, tun Dinge nicht, weil wir keine Gelegenheit dazu haben.

Es gibt dazu ein Sprichwort: Wenn du den Charakter eines Menschen prüfen möchtest, gib ihm Macht, dann siehst du, ob er es ehrlich meint oder nicht. Wir sehen viele Menschen mit Macht, die an ihrer Macht kleben und an ihren Händen klebt Blut, damit sie ihre Macht behalten.

Die Bibel hat hier ein klares Menschenbild.

Paulus schreibt weiter (Röm. 3,21-26):

*„Doch jetzt hat Gott – unabhängig vom Gesetz, aber in Übereinstimmung mit den Aussagen des Gesetzes und der Propheten – seine Gerechtigkeit sichtbar werden lassen. **Es ist eine Gerechtigkeit, deren Grundlage der Glaube an Jesus Christus ist und die allen zugute kommt, die glauben.** Dabei macht es keinen Unterschied, ob jemand Jude oder Nichtjude ist, denn alle haben gesündigt, und in ihrem Leben kommt Gottes Herrlichkeit nicht mehr zum Ausdruck, und dass sie für gerecht erklärt werden, **beruht auf seiner Gnade. Es ist sein freies Geschenk aufgrund der Erlösung durch Jesus Christus.***

*Ihn hat Gott vor den Augen aller Welt zum Sühneopfer für unsere Schuld gemacht. Durch sein Blut, das er vergossen hat, ist die Sühne geschehen, und durch den Glauben kommt sie uns zugute. Damit hat Gott unter Beweis gestellt, dass er gerecht gehandelt hatte, als er die bis dahin begangenen Verfehlungen der Menschen ungestraft ließ. Wenn er Nachsicht übte, geschah das im Hinblick auf das Sühneopfer Jesu. Durch dieses hat er jetzt, in unserer Zeit, seine Gerechtigkeit unter Beweis gestellt; er hat gezeigt, dass er gerecht ist, wenn er den für gerecht erklärt, der sein ganzes Vertrauen auf Jesus setzt.“*

Das sind jetzt plötzlich ganz andere Voraussetzungen:

Jetzt macht Gott die Tür auf und sagt: Ich weiß, wer du bist, ich habe keine Illusionen über dich, ich kenne dich. Und wenn du weißt, wer du bist und über dich auch keine Illusionen mehr hast, dann ist das Kreuz für dich der Ort, wo du hingehen kannst. Und dieses Kreuz ist das Stück Sühneopfer, was deine Schuld tilgt.

## Zurück zur ersten Liebe

Jetzt kann man natürlich fragen: Warum muss denn das alles so blutig sein? Warum hat es denn nicht gereicht, dass Gott gesagt hat: Ach, deine Sünden, Schwamm drüber. Ich weiß ja wer du bist und jetzt helfe ich dir, dass du besser lebst.

Ihr müsst das euch so vorstellen: Als Eltern - eines eurer Kinder ist tödlich erkrankt, Leukämie, eine tödliche Krankheit. Das Kind liegt im Bett vor euch und ihr wisst, in den nächsten Stunden stirbt es. Wer von euch oder von uns Eltern würde nicht sagen: Lieber mein Leben, als das Leben meines Kindes. Und so macht Jesus hier die einzige Möglichkeit. Gott macht die Tür auf, indem er sagt: Wenn du so weiterlebst, das ist tödlich. Die Sünde ist der Tod in deinem Leben. Es ist wie Leukämie, das frisst dich auf, du hast keine Chance, es gibt keine Möglichkeit. Aber: Ich kann an deiner Stelle, für dich sterben.

Da sagt Jesus – das müssen wir uns vergegenwärtigen – als er am Kreuz gekreuzigt wird: „Abba lieber Vater, mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Das ist, weil er für uns dort hingegangen ist, wo ich hängen müsste und somit ist er letztendlich für unsere Schuld gestorben, weil Gott als einziger die Möglichkeit hat zu sagen: Nicht der Hans Dekkers, sondern Jesus Christus geht ans Kreuz. Und du, Hans Dekkers, wenn du dich auf meinen Sohn berufst, dann ist die Schuld gesühnt. Das kann man nachlesen in Mat. 27,46 und in Mark. 15,34.

Jetzt schreibt der Römerbrief weiter in Kapitel 8:

*„Müssen wir denn nun noch damit rechnen, verurteilt zu werden? Nein, für die, die mit Jesus Christus verbunden sind, gibt es keine Verurteilung mehr. Denn wenn du mit Jesus Christus verbunden bist, bist du nicht mehr unter dem Gesetz der Sünde und des Todes; das Gesetz des Geistes, der lebendig macht, hat dich davon befreit.“*

Was war der große Unterschied – wir haben das vorhin gelesen – zwischen dem Pharisäer und dem Zöllner?

Der Pharisäer hatte noch die Vorstellung – bitte achtet die Pharisäer nicht zu gering – es waren Menschen, die haben versucht, ihr ganzes Leben nach Gott auszurichten. Es waren nicht irgendwelche Spinner, die gesagt haben, Gott ist mir egal, ich habe meine eigene Vorstellung von Gott. Sondern, die haben die Bibel gelesen, die damals zur Verfügung stand, das Alte Testament, und haben dann gesagt: Gott ist gerecht, und wie kann ich



## Zurück zur ersten Liebe

diesem gerechten Gott nachfolgen, indem ich das tue, was Gott will. Und dann ist etwas Menschliches passiert. Sie haben ihre Umwelt angeguckt und haben gesagt: Die leben aber nicht so wie wir, die leben nicht nach dem, was Gott will. Gott hat mir eine Erkenntnis gegeben, im Grunde bin ich ein Stück weiter wie meine Nachbarn. Und das war das, was diesem Pharisäer zum Verhängnis wurde. Nicht, dass er gesagt hat: Herr ich danke dir, dass ich kein Verbrecher bin, dass du mich bewahrt hast bisher vor jedem Verbrechen dieser Welt, sondern seine eigene Sicht war: Danke, dass ich besser bin wie dieser Zöllner. Er hat selber für sich nicht begriffen, dass er genau dieses braucht, diese Vergebung braucht, sondern er hat die Vorstellung gehabt, Gott wird mit mir zufrieden sein.

Das andere ist, dass dieser Zöllner letztendlich zu dem Schluss gekommen ist - also bei allem hin und her, brauchen wir nicht drüber reden - Gott kann mit mir nichts anfangen, und, Herr, wenn du gnädig bist, das ist das einzige was mir zu dir hilft, dann zeig mir das.

Welche Konsequenzen hat das nun in unserem Leben?

Im Römerbrief Kapitel 8 Vers 14 heißt es weiter:

*„Alle, die sich von Gottes Geist leiten lassen, sind seine Söhne und Töchter. „  
Das heißt: Wir sind nicht nur mehr Geschäftsführer, sondern wir sind Erben!  
„Denn der Geist, den ihr empfangen habt, macht euch nicht zu Sklaven, so dass ihr von neuem in Angst und Furcht leben müsstet; er hat euch zu Söhnen und Töchtern gemacht, und durch ihn rufen wir, wenn wir beten: „Abba“, Vater!“*

Das heißt, wenn wir an den verlorenen Sohn denken, der zurück kommt, der ist in Ehren empfangen worden. Der Vater hat ein tolles Fest für ihn gemacht und genau so dürfen wir jetzt als Erben eintreten.

In Vers 16 und 17 steht:

*„Ja, der Geist selbst bezeugt es uns in unserem Innersten, dass wir Gottes Kinder sind. Wenn wir aber Kinder sind, sind wir auch Erben – Erben Gottes und Miterben mit Christus. Dazu gehört allerdings, dass wir jetzt mit ihm leiden; dann werden wir auch an seiner Herrlichkeit teilhaben.“*

Das heißt: Das ist das Stück an Gnade, wo ich gesagt habe, da muss man lange darüber nachdenken.

## Zurück zur ersten Liebe

Gnade heißt also nicht, ich werde mein Leben leben, in dem ich kein Leid habe, in dem mir alles gelingt, wo jeder zu mir kommt und sagt, schön, dass es dich gibt - sondern es wird ein Leben sein, dass wie das Leben der Christen vor uns und nach uns und bei uns auch mit Leid, auch mit Schwierigkeiten, auch mit Verachtung anderer, auch mit beruflichen Zurücksetzungen, auch mit diesen Dingen zu tun hat, aber:

Wir sind davon nicht abhängig, und das ist hiermit gemeint. Wir sind nicht nur mehr Sklaven, sondern wir haben das Stück an Befreiung, was auch Luther gesagt hat. Die Freiheit des Christenmenschen ist: Ich brauche nicht mehr in die falsche Richtung rennen, ich kann in die richtige Richtung rennen. Und dann kommt etwas, was ich vorhin gesagt habe. Wenn wir diese Bundesvorstellung von Gott haben und die Gnade eine wichtige Rolle ist – der, der mich befreit hat, der, der mich als Gegenüber sieht, der, der mit mir reden will, mit mir Kontakt haben will, wie kann ich dem ständig vors Schienbein treten? Und sagen, weißt du Gott, danke, dass du mich errettet hast, aber was du von mir willst, ist mir vollkommen wurscht.

Ja, es gab eine Richtung, die gesagt hat: Gnade wird dadurch größer, je mehr Sünden ich tue, wenn ich Christ bin, damit Gott noch mehr an mir zeigen kann. Nein, die Gnade wird nicht größer und sie wird nicht kleiner. Sondern, wenn ich begreife, was Gott für mich getan hat und er in diesem positiven Vaterbild ist: Ich gebe mein Leben für dich! Wenn ich das sehe, dann wird plötzlich das, was Gott von mir möchte, nicht das Schlechteste sein für mich. Selbst, wenn ich es nicht begreife, warum ich jetzt leide.

Und jetzt komme ich zu dem, was ich eingangs gesagt habe, was für mich persönlich sehr sehr wichtig ist:

Viele Christen haben immer wieder das Stück an Unsicherheit: Reicht das in meinem Leben? Ist Gott zufrieden mit mir? Und ich denke da können wir ein Stück auch vom Eberhard lernen. Wenn wir was tun müssten, würde es mir reichen. Wir müssen aber nichts tun, außer die Gnade annehmen. Und diese Gnade reicht immer.

Natürlich, auch ich lebe immer noch und werde schuldig an vielen Dingen, an Menschen, an Gott. Und trotzdem reicht die Gnade Gottes, die größer ist als das, weil Gott guckt auf das Kreuz und sagt: Was Größeres konnte ja gar

## Zurück zur ersten Liebe

nicht passieren. Und das ist beruhigend. Wir müssen am Ende unseres Lebens oder auch mitten in unserem Leben nicht fragen: Reicht das, sondern wir müssen nur sagen: Danke Herr, dass du in Liebe deine Gnade mir geschenkt hast. Und es ist nicht Verdienst, so wie ich das vorhin gesagt habe im Rechtsverständnis, sondern es ist gratis – umsonst. Amen.